

Martin AURELL, *Les noces du comte. Mariage et pouvoir en Catalogne (785–1213)* (Série Histoire Ancienne et Médiévale 32) Paris 1995, Publications de la Sorbonne, 623 S., Abb., genealogische Taf., ISBN 2-85944-251-0, FRF 200. – Die Studie hat sich mit Katalonien, der ursprünglichen sog. 'Spanischen Mark', der daraus erwachsenden Grafschaft Barcelona und ihrer schließlich auf eine Heirat zurückgehenden Vereinigung mit dem Königreich Aragón zur Krone Aragón ein interessantes und markantes Anschauungsobjekt gewählt. Gerade hier hatte eine Grafenfamilie, die ihre Konstituierung der karolingischen Eroberungspolitik im nordöstlichen Pyrenäenraum und ihre endgültige Konsolidierung zu einem praktisch unabhängigen, königsgleichen Herrschergeschlecht dem nachkarolingischen Machtvakuum verdankte, übergeschickte Eheschließungen sowie die erforderlichen biologischen Zufälle konkurrierende Grafschaften aufgesogen, weite Gebiete bis hin zur Grafschaft Provence an sich gezogen und letztlich wiederum durch Einheirat in eine Königsdynastie sogar den Aufstieg ihrer männlichen Hauptlinie zum Königtum geschafft, bis sie 1213 trotz Tod und Scheiterns Peters II. die Grundlagen für eine großangelegte Expansion in den Süden der Iberischen Halbinsel und in den westlichen Mittelmeerraum gelegt hatte. Die Heiratspolitik, die zur Erreichung der verschiedenen Ziele entscheidend beigetragen hatte, wird von A. in ihren verschiedenen Phasen und gemäß den bestimmenden Antriebskräften – „La force de la parenté: le mariage d'après l'ainé“ (Anfang 9. bis Ende 11. Jh., S. 29–217), „Le progrès des Grégoriens: le mariage selon l'Église“ (11. Jh., S. 219–333), „La victoire de la politique: le mariage suivant le prince“ (12. Jh., S. 335–537) – minutiös analysiert und dabei auch die zunehmend gestärkte Stellung der Frau als Gattin, Witwe, Erbin, Stifterin, Religiöse, Heilige und Herrscherin berücksichtigt, so daß nicht nur eine an der Heiratspolitik orientierte Herrschaftsgeschichte in herkömmlichen Bahnen, sondern auch eine Gesellschaftsgeschichte im besten Sinne der seriöseren «Gender»-Forschungen geboten wird. Ohne den Faktenreichtum der Studie angesichts so starker Persönlichkeiten wie Ermensendis von Carcassonne, Almodis de la Marche oder Maria von Montpellier auf begrenztem Druckraum auch nur andeuten zu können, sei auf ihre Bedeutung für die Rolle der Frau im westlichen Mittelmeerraum und die Einschätzung ihrer politischen Möglichkeiten während der verschiedenen Epochen hingewiesen, eine Bedeutung, die den Vf. angesichts der eingeschränkten Möglichkeiten von Prinzessinnen aus Herrschaften nördlich der Loire („à l'ombre de son mari, son rôle était des plus effacés“) zu der zusammenfassenden Feststellung veranlaßt: „En Méditerranée occidentale, l'épouse du comte marquait, en revanche, l'histoire de son empreinte“ (S. 553).

Ludwig Vones

Esther PEÑA BOCOS, *La atribución social del espacio en la Castilla altomedieval. Una nueva aproximación al feudalismo peninsular* (Serie universitaria/Universidad de Cantabria 11) Santander 1995, Universidad de Cantabria, Asamblea Regional de Cantabria, 406 S., Karten, ISBN 84-8102-101-6, ESB 2.400. – Diese als 'Tesis Doctoral' an der Universität von Kantabrien in Santander entstandene Studie aus der Schule von José Ángel García de Cortázar versucht, Fragestellungen der Annales-Schule auf der Iberischen Halbinsel fruchtbar zu machen, und hat sich zum Ziel gesetzt, den Prozeß von Landnahme, Landnutzung und Herr-